

4.

Vom Frühdreschen und anderen Sachen.

Wißt ihr, was es heißt, im Winter um zwei Uhr aufstehen? Ihr seid vielleicht einmal um diese Stunde aufgestanden, weil ihr eine Reise vorhattet, oder weil jemand im Hause krank war, oder weil ein starkes Gewitter tobte, aber das meine ich nicht. Was es heißt, alle Tage regelmäßig um zwei Uhr aufstehen und an die Arbeit gehen zu müssen, das wißt ihr nicht, und Nils wußte es bisher, trotz seiner Armut, auch nicht, und als er es jetzt kennen lernte, da wollte es ihm gar nicht gefallen.

Bei den Bauern des Dorfes war es Sitte, sich mit dem Dreschen so einzurichten, daß bis zum Weihnachtsfest das letzte Getreidekorn ausgedroschen war. Wer bis dahin nicht fertig war, der galt für einen schlechten Haushalter. Da Jösse nun zu arm war, einen Knecht zu halten, und niemand zur Hilfe hatte als Nils, so half es nichts, sie mußten beide schon um zwei Uhr in der Frühe aufstehen.

Nils hörte es immer ganz genau, wenn Jösse im Nebenzimmer um ein halb zwei Uhr aus dem Bett stieg und anfang umherzugehen und sich anzuziehen, aber er war immer noch schrecklich müde von der Arbeit des vorigen Tages, und seine Glieder taten ihm so weh, daß ihm jede Minute köstlich dünkte, die er noch unter seiner alten Decke in dem kalten Winkel neben der Spüllichttonne verbringen durfte.

Er rührte und regte sich deshalb nicht, bis Jösse die Küchentür aufmachte und ungeduldig herentrief: „Hör' Du, steh' auf jetzt!“

Dann half es nichts mehr, er mußte schnell in seine Kleider schlüpfen und Jösse in die Scheune folgen, die von einer kleinen Laterne notdürftig beleuchtet wurde.

Es war bitter kalt in der Scheune, aber daraus machte sich Nils nicht viel, die Arbeit machte ihn warm, wenn nur das unaufhörliche Schwingen des schweren Dreschlegels nicht gar so mühsam gewesen wäre. Zingen aber seine Hände an ganz steif vor Kälte